



Buchara



Meine Augen wandern über die zauberhafte Kulisse der Minaretten und Kuppeln Bucharas: Gegenüber steht der majestätische Turm des Po Kalian, der als Wachturm, Leuchtturm oder Minarett diente, neben ihm liegen die beiden Portale der Moschee und Medrese. Im Hintergrund zieren zahlreiche Kuppeln verschiedener Bazare, weitere Minaretten und Portale den Horizont. Noch nie war die Luft in Buchara so kristallklar.



Schon immer hegte ich für diese Oase eine spezielle Zuneigung: Anders als Samarkand, wo die Fassaden der Monumente mit Fayence und Kacheln überzogen sind, wurden die Bauten Bucharas aus ungebranntem Ziegel geschaffen. Lediglich die Anordnung der Backsteine verleiht ihnen eine subtile Dekoration, welche im abendlichen Sonnenlicht honigfarben leuchten. Die Gassen der Altstadt sind still und freundlich. Ich sitze auf Jahrhunderte alten Steinen und bei so viel Schönheit überkommen mich die Emotionen und Erinnerungen.



Vor bald 30 Jahren durfte ich Buchara entdecken und im Laufe der Jahre habe ich schöne Freundschaften geschlossen, welche die Zeit überdauern: Rushana, die kleine Postkartenverkäuferin, die heute in ihrem Geschäft die schönsten Teppiche der Stadt hat; Iskander, Meister der Marionetten mit seinen blauen, beinahe durchsichtigen Augen; Rustam, seinen gut gelaunten Kameraden; Elena, mit ihr, ihrem Mann, Fahrern und Reiseleitern haben wir unzählige Abende bei langen Diskussionen und mit Tanzen verbracht. Als ich mit meiner Familie Buchara das erste Mal besuchte, verbrachte Nicolas der damals vierzehn Jahre alt war, einen ganzen Nachmittag im Schatten der Statue Nasreddins beim Schach-Spiel mit dem Zulieferer traditioneller Instrumente.



Ich hatte das Privileg, spezielle Beziehungen zu Menschen an verschiedenen Orten der Welt knüpfen zu dürfen und sie fast jährlich wieder zu treffen. Diese Freunde empfangen mich immer wieder mit offenen Armen.



Doch das Reisen bietet auch das Privileg, sich mit anderen Realitäten, Kulturen, Bräuchen und Visionen der Geschichte zu konfrontieren. Auf unserer Reise haben wir bereits (in homöopathischen Portionen) Rumänien, die Ukraine, Russland und Kasachstan durchquert, bevor wir hier in Usbekistan einen längeren Aufenthalt haben. Überall wurden wir warmherzig, mit strahlendem Lächeln, freundschaftlich und zuvorkommend empfangen. So fallen nach und nach vorgefertigte Ideen: Der Brei aus Vorurteilen, Desinformation und Selbstgefälligkeit, welcher den Geist verstopft, verflüssigt sich. Nein,

die Rumänen sind keine "Autodiebe", ihr Land ist gastfreundlich, charmant und entwickelt sich. Nein, die Russen sind keine "Kinderfresser", ihr bewegendes Mahnmal der Schlacht von Stalingrad erinnert uns daran, dass rund die Hälfte der 27 Millionen Opfer des zweiten Weltkrieges sowjetischer Herkunft waren und wir ihnen einen Teil unserer Freiheit verdanken. Nein, die Usbeken sind keine "engstirnigen Islamisten", die herrliche Architektur und die Statuen von Al Khorezmi und Avicenna zeigen uns, dass der Islam höchste Zivilisationen und eine ausserordentliche Perfektion geschaffen hat.

Es ist nicht einfach, sich mit unvorstellbar komplexen Fakten auseinander zu setzen, sich von seiner ideellen Last zu befreien und Vorurteile abzubauen, um zu versuchen, sich zu öffnen und die Realität zu akzeptieren. Es ist destabilisierend, seinen Geist zu öffnen, seine Meinung zu ändern ohne Angst zu realisieren, dass man sich während Jahren täuschte. Denn während Vorurteile fallen, fällt ein Teil von uns mit und bringt uns aus dem Gleichgewicht. Doch genau deshalb reisen wir; um zu sehen, zu verstehen und zu schätzen. Und vielleicht auch um sich gegenseitig besser zu sehen, zu verstehen und zu schätzen.

In meiner Nacht in Buchara leuchten die Sterne vor dem Hintergrund des schwarzen Nachthimmels. Sie sind sehr weit weg, weiter als ein menschlicher Geist es sich vorstellen kann. Angesichts dieses unendlichen Rätsels fühle ich mich unendlich klein und wundere mich wieder einmal über so viel menschliche Unüberlegtheit und Eitelkeit auf dieser Welt.

FL - 17.06.2013